Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 19

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fichtigt, ben Taucher mit einem einläufigen Norbenfelt-Geschütze von 38 Millimeter Kaliber und Geichoffen von 800 Gramm auszuruften.

Berschiebene Länber haben schon Taucherboote versucht; jedoch ift noch kein Kriegswerkzeug dieser Art soweit gediehen, als Nordenfelt's Taucherboot, das boch schon 1000 Kilometer gefahren ist. Wenn in früheren Fällen die Unternehmung mißglückte, so mögen die Ursachen folgende gewesen sein: Die Boote blieben nicht unveränderlich horizontal; man versuchte zu sinken und zu steigen durch eine Steuerung ab= oder auswärts; man brauchte komplizirte Mittel als treibende Kraft und verließ die gewöhnzliche Dampsmaschine; meistentheils war nicht die nothwendige Kraftentwicklung vorhanden.

Die obigen Bemerkungen find kurze Anbeutungen über eine außerordentliche Erfindung, welche biefen Binter weitere Versuche durchmachen soll. Zeigt sich das Nordenfelt'iche Boot tüchtig, so ist die Kuftenvertheidigung praktisch gelost; solche Schiffe können in 2—3 Monaten erstellt werden; die Liebhaber von Kuftenfestungen, welche erft nach einigen Jahren vollendet sein können, werden ihre Ansichten, sowohl in Betreff ber Zeit als ber Dekonomie andern muffen. *)

Militärische Briefe. III. Ueber Artilleric. Bon Kraft Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, General der Infanterie & la suite, General-Abzutant S. M. des Kaisers und Königs. Berlin. 1885. E. S. Mittler & Sohn. (Fortsetzung).

Der 4. Brief bespricht die Treffwirkung der Feldartillerie im Feldzug von 1870. Die bessern Ressultate und die Ursachen, welche sie herbeisührten, sind bekannt. Bon besonderem Interesse ist (S. 49) der Kampf der preußischen Artillerie mit der französischen Infanterie bei Armanvillier. Aus der Erzählung geht hervor, daß die französische Infanterie nicht leicht zurückzuweisen war.

"Trot ber entsetlichen Berheerungen, welche bie Granaten unter ihnen anrichteten, blieben biefe braven Truppen im Avanciren. Aber auf 900 Schritt mar bie Wirkung gar zu mörberisch, sie manbten fich zur Flucht, von unferen Granaten begleitet, fo meit mir fie feben tonnten. Sier haben wir es mit einem Infanterieangriff gu thun, ber burch bloges Artilleriefeuer abgewiesen ift. 3ch habe einige Jahre fpater einen Abjutanten bes Generals Labmirault gesprochen, ber ben Befehl zu biefem Begenftoß gebracht und ben Ungriff mitgemacht hatte. Es maren zwei Infanterieregimenter bazu beorbert. Der frangofische Offizier fagte mir: "Il était impossible de réussir. Vous n'avez pas d'idée qu'est ce que cela veut dire, que de devoir avancer dans le feu de votre artillerie."

Der 5. Brief handelt vom Berluft von Geschützen in ben Felbzugen von 1866 und 1870/71.

In biesem erklärt sich ber Berfasser unter Ansberm als ein Gegner ber Ansicht, bag man bemoblirte Batterien zum Zweck, sie wieder gesechtfähig berzustellen (sie zu etabliren, wie bie Deutschen sagen), aus bem Kampf zuruckziehen burfe. Er spricht sich barüber solgendermaßen aus:

"Wenn man bas Burudiehen bemontirter Beichute ober bas Burudgeben ganger Batterien, um fich außerhalb bes Feuers zu retabliren, gang verpont, so zwingt man die Truppe, die Schaben balbigft wieber gut zu machen und weiter zu feuern, fo daß balb wieber bie größere Angahl von Geicuten thatig ift. Batterien, die fich nicht halten tounen, muß man burch mehr Batterien verftarten, ftatt fie gurudzugieben und abzulofen, und menn ihrer genug in ber Position fteben, merben fie fich icon halten tonnen. Wenn man aber eine Batterie burch eine andere ablost, weil fie fich nicht halten fann, fo mirb biefe andere bald in benfelben Fall tommen, benn fie hat basfelbe Feuer gu er= bulben, wie bie erfte, und fomit fest man fich tropfenweise ber Auffaugung burch bie feindliche Uebermacht aus, wo eine gemeinschaftliche Wirtung die Uebermacht über ben Keind hatte erringen fonnen.

Man vergegenwärtige sich nur, wie ein bemontirtes Gefdut, eine bemontirte Batterie ausfieht. Dem erften Gefdut find alle Pferbe erichoffen, bie ein einziger gut treffenber Shrapnelichuß bingeftredt hat, bas zweite Befdut liegt mit zwei gerichoffenen Laffetenrabern an ber Erbe, beim britten Gefdut hat eine feindliche Granate in bie Munbung geschlagen und fie berart verbogen, bag tein Beichoß mehr hindurch geht, beim vierten Beichut ift die Prope in die Luft geflogen, beim funften nahm eine feinbliche Granate ben Auffat fort, und es tann nicht mehr bamit gezielt merben, beim fechoten ift ber Berichluß gertrummert. Ja, biefe Batterie ist gewiß bemontirt, sie muß zurud, hieß es 1866. Wenn fie aber Befehl erhalt, fteben gu bleiben, mas thut fie ? Dem erften Gefcut giebt sie 4 Pferde bes britten, für bas zweite holt sie Vorratherader vom Vorrathemagen (nur muß ber Lettere nabe genug bei ber Sand fein) ober fie giebt ihm bie Laffetenraber bes britten Befdutes. Dem vierten Gefdut giebt fie bie Brote bes britten Geschützes und ersett bie bei ber Explosion gefechtsunfahig geworbenen Stangenpferbe burch zwei bes britten, ber Auffat bes fünften Gefcutes, mie ber Berichluß bes fechsten, wird aus bem unbrauch= baren Robr bes britten Geschutes erfett. Go bauert es nicht 10 Minuten, bis bie Batterie wieber in einer Starte von 5 Beiduten feuern fann. Wird fie burch eine baneben geftellte Batterie verftartt, ftatt abgelost zu werben, bann feuern jest 11 Sefdute, bie fich leichter halten tonnen als bie neuen fechs allein. Rur bas britte Befchut ift wirklich bauernd bemontirt. Bas fangt man bamit an? Run ich bente, man thut am beften baran, wenn man bas Rohr fortwirft, benn gebrauchen tann man es boch nicht mehr (wenn es von Gug. flahl ober Gifen ift, ein bronzenes nicht, benn bas

^{*)} Anmerkung bes Uebersehers. Dafür find Fortifikationen boch ba, wenn Krieg ausbricht; ob bann noch Beit sein wirb für jeben hafen 2-3 Taucherboote zu erstellen, ift auch eine Frage, sowohl ber Beit als ber Dekonomie.

tann man umgießen). Rur ein Gefcubrohr, bas burch eine Bollgranate bes Feinbes gang beformirt ift, fann als bauernb bemontirt betrachtet merben, und man verwende baber bie übrigen Theile biefes Gefdutes jum Erfat ber anberen. Es gehört aber ein seltener Zufall bazu, bag ein Rohr berart getroffen werbe. Wenn icon im Bergleich zu ber Entfernung, auf ber bie Artillerietampfe ausges fochten werben, bas Kanonenrohr ein fo mingig fleines Ziel bilbet, bag fich ber Bahriceinlichfeits= fattor für fein Getroffenwerben überhaupt bem Differential ber höheren Mathematit bebeutenb nabert, fo tommt noch bingu, bag nicht jebes auf bas Rohr treffenbe Gefchoß biefes fo beformirt, buß man nicht mehr baraus ichiegen konnte. Borgetommen find folde Treffer allerdings. Sat boch ber erfte Soug aus einem Felb-4Bfbr. auf gang unglaublicher Entfernung einen bronzenen 24Bfor. der Festung Mainz im Jahre 1866 gerade in die Mundung getroffen und bas Rohr fo verbogen, daß nicht baraus geschoffen werben konnte. Aber bas ift ein fo feltener Bufall, bag man Jahre lang aus allen Befduten ber beutiden Artillerie ichiegen kann, ehe so Etwas wieber vorkommen wird. Weit öfter ist es aber geschehen, daß Vollgeschoffe auf ein Rohr aufgeschlagen haben, ohne es außer Befect zu feten. Ginen folden Kall erlebte ich 1870. als ich am 5. September Montmeby mit Felbartils lerie beschießen mußte. Gin ichweres Reftungsgeichoß fette auf bem Rohr eines Feld-6Pfbrs. auf und platte. Der Richtfanonier marb getobtet, aber sonst kein Schaben angerichtet. Das Geschütz feuerte weiter mit einer ehrenvollen Schramme am Robr.

Im Jahre 1870/71 hat unsere Artillerie, in richtiger Erkenntniß ber eben angesührten Erfahrungsssätz, bemontirte Geschütze, so lange bas Gesecht bauerte, nicht aus bem Feuer zurückgeschickt, sons bern sich bestrebt, so lange es ging, sie mahrend bes Kampses wieber in Stand zu setzen, und ein Ablosen von Batterien, um sie zu retabliren, tam im Kriege von 1870/71 überhaupt nicht vor."

Der Brief ichließt wie folgt:

"Du siehst, baß im Kriege von 1866 bas Zurückweichen von Artillerie wegen Munitionsmangels, behus Retablirens ober weil sie im Infanterieseuer stand, als taktische Regel galt, bas Aushalten in biesen Lagen Ausnahme war. Aber 1870/71
war umgekehrt bas Aushalten Regel, bas Zurückweichen Ausnahme.

Diese Erscheinung wurzelt in bem Umstanbe, bag bie Artillerie 1866 möglichst zu vermeiben suchte, Geschütze zu verlieren, 1870/71 sich aber nicht bas vor scheute.

Im ersteren Rriege galt es noch für eine Schanbe für die Artillerie, wenn sie ihre Geschütze verlor, im letteren Kriege war der Grundsatz ausgesproschen, daß die Aufopserung der Geschütze ihr unter Umständen zur Ehre gereichen könne. Der Verlust des einen Geschützes in der Schlacht von Beaune la Rolande bildet einen Glanzpunkt in der Geschichte der Artillerie des 10. Armeekorps. Ebenso der Verlust der Geschütze des 9. Korps vor Amans

viller. — Ja, ich könnte Dir die Namen zweier höherer Artillerieführer nennen, die miteinander im letten Kriege gewetteifert hatten, und von denen der Gine sagte: "Gines habe ich vor Dir voraus, ich habe Geschütze verloren, Du nicht!"

Der 6. Brief beschäftigt fich mit ber wichtigen Frage: "Wie ermöglicht man bas rechtzeitige Aufstreten ber Artillerie?"

Die Verwendung der Artillerie in großen Maffen ift nicht neu. Schon Napoleon I. hat von diesem Mittel des Sieges vielsache Anwendung gemacht. Die Artilleriemassen wurden aber erst ausgespielt, wenn er den entscheidenden Stoß zu führen beabsichtigte. Der Grund zu diesem Versahren war, daß er die Artillerie-Reserve nicht aus der Hand geben wollte, bevor er gefunden, wo er sie gebrauchen musse.

Mit ber Ginführung ber meittragenben Gefchute fiel biefer Grund zum Zurudhalten ber hauptmaffe ber Artillerie fort. Die Urfachen merben vom herrn Berfaffer in grunblicher und überzeugenber Beife bargelegt. Die Artillerie ber napoleonischen Rriege mußte, um fraftig zu mirten, auf 400 ober 300 Schritt an ben Feind heranfahren unb man burfte nicht barauf rechnen, fie im gleichen Gefecht noch anbersmo verwenden ju konnen. Doch jest ubt die Artillerie auf 2 bis 4 Rilometer weit eine traftige Wirtung aus; fie bleibt noch vollftanbig in ber hand bes Truppenführers, wenn fie auch zu feuern begonnen hat. Gie tann von bem Buntt ber Aufstellung meggezogen und anbersmo verwendet werben, "fo lange bas Gefecht noch nicht ben Charatter ber Entscheibung angenommen hat."

In ber Schrift wird barauf hingewiesen, bag burch die größere Tragweite ber Artillerie viel seltener ein Stellungswechsel zum Zweck ber Besichießung bes gewählten Angriffspunktes nothwensbig sei.

Die Artilleriemassen bei Zeiten zu verwenden, muß aber gelernt und geubt werden. Bezüglich der Mittel, wie dieses geschehen soll, muffen wir auf das Buch verweisen.

(Fortfegung folgt.)

Eidgenoffenschaft.

- (Ber Gefdüftsbericht bes eidgen. Militärbepartements über die "Unterrichtsturfe"). (Fortfepung.)

Divisionsübung. Im Berichtjahr ift ein neuer Turnus für bie Uebungen ber Divisionen begonven worben, welche bis bahin stets eine gleichmäßige Anlage erhalten hatten. Anregungen aus ben Rathen selbst und aus Jachmänverkreisen veranlasten uns, in ber Reibenfolge ber gesehlich vorgeschriebenen Wieberholungssturfe eine Kombination eintreten zu lassen, welche gestatten sollte, für bie lehte Beriode ber Uebungszeit zwei benachbarte Divisionen einander gegenüber zu stellen.

In ber Budgetvorlage fur 1885 haben wir Ihnen von biefer Reuerung Kenntniß gegeben. In Aussuhrung berselben waren für die V. Armeedivision eigentliche Divisionsubungen in Berbindung mit ihren Spezialwaffen, für die III. Division die Abbaltung gleichzeitiger Brigadeubungen, jedoch ohne Zuzug der zugehörigen Parktolonne, des größeren Theils des Trainbatails lons, des Geniebataillons und der Mehrzahl der Ambulancen, gleichzeitig angeordnet, jum diese Truppen für die lehten 3 & 4